Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 10

Artikel: Kino und Schundliteratur

Autor: My, Wilhelm / Böttcher, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

യ യ യ യ Organ hebdomadaire international de l'industrie cinématographique യ യ യ

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag Abonnements: Insertionspreise:

Abonnements:
Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Insertionspreise:
Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne — 30 Cent.

Verantwortl Redaktion:
EUG. LENNHOFF
Redaktor, Tödistrasse 50
Zürich II
Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Aln unsere Leser.



In etwas verändertem Gewand tritt unser Blatt beute seine Reise an. Und manche guten Absichten beglei= ten es auf seinen Weg. Auch fürderhin soll das "Ainema" allen Interessen des Rinos dienen, mithelfen, diesen her= vorragenden Zweig der Volksbelehrung und Unterhaltung zu heben, die Branche, die ihm dient, zu fordern. Um die= sen Prinzipien gerecht werden zu können, wird unser Blatt mit der Zeit einen allgemeinen Ausbau erfahren. Den finofeindlichen Beftrebungen werden wir vollste Auf= merksamkeit schenken und kräftig einhauen, wo wir bei den Argumentationen unserer Gegner Kerben erblicken. Aber auch für Fehler in den eigenen Reihen werden wir nicht blind sein, und, wo uns etwas als falsch erscheint, das getrost auszusprechen wagen. Starkes Gewicht werden wir auf die Filmkritik legen. Denn nur dann werden sich Fortschritte erzielen lassen; wenn auch von den Kinofreun= den auf der einen Seite zwar das Gute anerkannt, auf der andern aber auch auf Mängel und Abwege, die ja unbe= streitbar noch da sind, hingewiesen wird. Von unsern son= stigen Programmpunkten sei für heute noch mitgeteilt, daß wir in Leitartikeln alle kinematographischen Zeitfragen leingehend beleuchten und in Korrespondenzen aus den hauptjächlichen Kinozentren eine durchaus aktuelle und intereffante Rundichau bieten werden. Im Laufe der näch= ten Monate hoffen wir auch Mittel und Wege zu finden, die uns gestatten, mit dem Rinopublifum in direften Ron= taft zu treten.

Wir rechnen darauf, daß unsere Bestrebungen in den Areisen der Kinointeressenten auch weiterhin sympathisch vermerkt werden und machen uns deshalb wohlgemut an die Arbeit.

Bülach=Zürich, 1. März 1913.

Berlag und Redaftion.



Kino und Schundliteratur

von Wilhelm My=Berlin.



Der beispiellos rasche Aufstieg des Kinematographen hat diesem eine Welt von Feinden und Reidern erstehen lassen. Das ist fein Wunder.: seinen Triumphzug begleiten die Scharen Mißvergnügter, denen dieser junge Sieger wirtschaftlichen oder ideellen Schaden zugesügt hat. Beide sind oft und starf und mit Behagen übertrieben worden.

Daß das Kinv auch existenzvernichtend gewirft hat, soll und fann natürlich nicht bestritten werden. Die Bünenstünste und ihre Vertreter, Schauspieler und Dramatiker, haben in diesem Konkurrenzkamps nicht immer günstig absgeschnitten, und man kann es ihnen wahrlich nicht verdensten, daß sie auf ihre Weise den Versuch gemacht haben, den unbequemen Rivalen auszuhungern, indem sie ihm alle Hilfskräfte aus dem eigenen Lager entzogen. Das war striegsrecht: Aber sie hätten diesen kaufmännischen Feldzug auch als das bezeichnen sollen, was er ist, und sich nicht

über die sittlichen und literarischen Qualitäten des Kinos zialem Gebiet in zehnfach stärkerem Grade eine aufbau= ende als eine zersetzende. Er ernährt tausende von An= gestellten, Schriftstellern, Künstlern, Handwerfern.

Man hat gelegentlich das Bedenken geäußert, daß die Filmdarstellung auf Mimik und Geste vergröbernd wirken müsse. Diese Befürchtung ist selbstverständlich gundlos beide Darstellungselemente find im Film die einzigen Ausdrucksmittel und bedürfen infolgedessen einer viel fei= neren Nüancierung als auf der Bühne, wo sie zum beglei= tenden Beiwerf des Wortes degradiert sind. Uebrigends wird nirgends eine falsche, unrealistische Gebärde so rasch und sicher als solche erkannt, wie in der ganz auf Anschau= ung fonzentrierten Welt des Films.

Auch die ideellen Gefahren der Kinos hat man häufig in allzu düstern Farben gemalt. Zugegeben — es gibt auch im Film eine Schundliteratur, die mit ihren Detef= tiv=, Berbrecher= und Indianergeschichten der gleichwer= tigen oder gleichminderwertigen Druckware auch äußerlich nicht einmal so unähnlich ist. Aber niemand wird aufrich= tiger seine Vernichtung wünschen, als der Freund des Ki= nos. Allerdings: der Einfluß des blutrünstigen Film= reißers auf die Kriminalistik hat man lange Zeit maßlos überschätzt, das lag daran das jugendliche Verbrecher den bösen Film mit Vorliebe als den Verführer hinzustellen pflegten, da sie wußten, daß ihnen diese Entschuldigung nur zu gern geglaubt würde. Erst neuerdings hat man ein= gesehen, daß die Leftüre solcher Schauergeschichten — ob nun in Buchform oder als Film — in weit häufigeren Fäl= len als Ventil für allerlei schlechte und bösartige In= stinkte wirkt, denn als Anreiz zu Gewalttätigkeiten.

Dennoch wäre es gut, wenn mit diesen Dingen einmal gründlich reiner Tisch gemacht würde. Noch besser, wenn man einmal die "Schlager" alten Stils, diese typischen Kinorührseligkeiten, deren verlogene Sentimentalität einen so unsagbar widerlichen Nachgeschmack hinterläßt, mit fortschwemmen würde. Aber diese Gesundung kann nur von innen heraus kommen. Und sie kommt bereits, lang= sam, aber unverkennbar. Man vergesse doch nicht: dieser Kinematograph ist ein Parvenn ohne Erziehung und Tradition. Vor ganz wenigen Jahren produzierte er sich noch in kleinen, niedrigen und verräucherten Läden, allenfalls illustriert durch ein lauttöniges Orchesterion. Heute baut man ihm glanzvolle Paläste mit ausgesprochenem Theater= gepräge. Wenn die Entwicklung des Programms mit die= sem äußerlichen Aufstieg nicht gleichen Schritt gehalten hat, so tragen daran gerade die Feinde der Filmdarstellung wirkliche ungefähre Bilanz für das 1. Geschäftsjahr: Das keinen geringen Teil der Schuld. Denn das ist nicht zu leugnen: das Atemraubende, Sensationelle überwiegt heute noch gegenüber den auf Bildung, Belehrung gerichteten Bestandteilen in einem bedauerlichen Grade. Indessen: man suchte ja so lange nicht, die Filmkunst zu veredeln, sie auf ein anderes Niveau zu heben — man beschimpste Abschreibungen mit zirka 100,000 Fr. gegenüber, so daß sie nur. Während man auf dem Büchermarkt durch die Mitarbeit von namhaften Autoren einen erbitterten Vernichtungsfampf gegen die Schunderzeugnisse führt, beichloß in Deutschland die Organisation der Bühnenschrift- zuvor im "Exposee" garantiert! Dieses samose Exposee steller, das Filmdrama zu bonkottieren.

In schöner und konsequenter Durchführung haben sich echauffieren follen. Uebrigens ift deffen Wirfung auf fo- jett eben jene Kreise forporativ und einzeln zur Lieferung von Filmstücken bereit erklärt; die führenden deutschen und österreichischen Dramatiker wie Hauptmann, Suder= mann, Suchitzler, Halbe, Hoffmannsthal sind darunter. Allso — das Kino soll literarisch werden. Dennoch warne ich vor einer Ueberschätzung dieses Vorganges. Alle diese Autoren find feine Röpfe, Künftler der Sprache, Meifter der Dramentechnif. Aber diese Vorzüge sind für das Film= stück belanglos. Sprachliche Künste sind dem stummen Licht= spiel versagt. Vor allen Dingen jedoch: das Filmstück ist kein Drama!! Es ist eine Novelle in Bildern ,ein Roman zuweilen, und wie diese ohne Aftschlüsse, von größ= ter Freiheit in Anlage und Szene. Nur reicher durch die Realistif und suggestive Anschaulichkeit seiner Ausdrucks= mittel, aber auch ärmer, da ihm der Zauber des Wortes fehlt. Und weil der ihm fehlt, wird das Rino nie literarisch werden, werden die Bühnensstriftsteller, die zudem die technischen Gesetze des Filmwerkes nicht ein= mal kennen, nur Halbes geben können. Was das Kino und seine Szenen brauchen, sind neue, fesselnde Konflikte, Psychologie und Stimmung. Nebenbei muß der Film= autor seinen Ginfluß auf den Regisseur geltend machen, und diesen, der heute noch im Banne der wahllosesten akrobatischen Tricks steht, zu größerer Reinlichkeit in seiner Arbeit erziehen. Zu einem Filmdrama gehören nicht un= bedingt verwegene Stürze, gesprengte Brücken, rasende Lokomotiven.

Vielleicht gelingt es diesen neuen Kinoschriftstellern durch die Wucht ihres Namens, eine Wendung zum Bes= sern, eine Abkehr von den garstigen "Riesensensationsschlagern" — Spieldauer eine Stunde, für Kinder polizeilich verboten — (wie es in Norddeutschland heißt) zu erzwin= gen. Mehr darf man zunächst kaum erhoffen. Das Kino ist und bleibt in erster Linie die Kunststätte der Massen, de= ren Hunger nach Handlung, nach packenden Greigniffen man mit Nietziche und Maeterlinck nicht stillen kann. Die= sen Hunger in ziemlich einwandfreier Weise zu befriedi= gen und obendrein Licht und Wissen, vielleicht gar Lebens= freude in das Dasein Hunderttausender getragen zu haben, das ist das Verdienst des Kinos. Daß es außerdem ho= her und höchster Kultur Millionen Verwendungsmöglich= feiten bietet, verblaßt beinahe gegen die Bedeutung des Lichtspieles für die breiten Massen. Ihnen ist der Kilm Freund und Lehrer. Und das wollen wir ihm nicht ver= geffen.

Ist denn da überhaupt so viel zu rechnen? Hier die Central= sowie Badenerstr.=Theater ergaben nach meinen Büchern einen Gewinn von zirka 50,000 Fr. Das Film= und techn. Waren=Konto, mit zirka Fr. 80,000 hoch einge= schätzt, ergab keinen Brutto-Gewinn; es stehen also obi= gen 50,000 Fr. die Verlustkonti inkl. Filmwarenkonti und man auf eine Unterbilanz von rund Fr. 50,000 hätte kom= men müssen. Statt dessen Fr. 154,836 Reingewinn und 15 Prozent Dividende. Natürlich — letztere war ja 1 Jahr fam f. 3. von Frankfurter und Stuttgarter Interessenten mort!

Saben die Aftionäre niemals nach einer Eröffnungs= Bilanz der Cleftr. Lichtbühne gefragt? Welche Aftiven, welche Paffiven bei Beginn des 1. Geschäftsjahres vorhan= den waren? Ich selbst erhielt solche von Direktor Bölkel trot vier bis fünfmaligem Verlangens auch nicht. Ift es kaufmännisch genommen, nicht ein Nonsens, an ein derar= tiges phantastisches Exposé zu glauben, statt dahinter zu kommen: was "besitzt" die Elektr. Lichtbühne in Wahrheit? Einige gemietete Lokale schlecht geleiteter und schwach besuchter Kinos (mit Ausnahme des Central=Theaters) und ein im Anfang befindlicher Filmverleih lassen die Aftio= näre einen Reingewinn von Hunderttaufenden erhoffen wissen diese nicht, welche Summen ernster Arbeit es große industrielle, gut geleitete Unternehmen kostet, um 7 oder 8 Prozent Dividende herauszuschlagen?

Und dieser Direktor Bölkel genügt den Aktionären für eine erstjährige Dividende von mühelog 15 Prozent -"im nächsten Jahre sogar 20 Prozent oder mehr" —?!!

Man überlege die Behauptung: "ich hätte die Bücher durcheinander geführt." Abgesehen davon, daß diese Be= hauptung lediglich bezweckt, die schon falsche Bilanz des 1. Geschäftsjahres glaubhaft erscheinen zu lassen, liegt der Blödfinn für jeden klar Denkenden auf der Hand. Man läßt einen Buwhalter nicht ein ganzes Jahr Bücher durch= einanderführen. Anderseits würde das aber nur die völ= lige Unfähigkeit der Leitung der Glektr. Lichtbühne demon= strieren. Letztere liegt aber auf anderem Gebiete. Ich war in ersten Häusern tätig, zum Teil sehr bedeutenden Fa= brik- und Engrosgeschäften. Die Bücher der Elektr. Lichtbühne aber führte ich geradeso wie früher.

Meine "Trunkenheit" betreffend, ist die diesbezügliche Behauptung des Herrn Neudörffer ebenfalls unrichtig, wie zahlreiche Personen bezeugen können. — Festzustellen, auf wessen Seite unglaublich gezecht wurde (sogar bis zur Un= fähigkeit, noch Unterschrift geben zu können), halte ich vorläufig unter meiner Würde.

Herr Dr. Peyer hat in der Generalversammlung das Unternehmen als Schwindel bezeichnet. Solcher ift es, denn abgesehen von den falschen Bilanzen, wurden die Dividenden unfehlbar von herbeigeschafftem Gelde — wohl solchem neuer Aftionäre — niemals aber aus einem "Reingewinn"

ohne ein Wort unter Kuvert zurück — eine deutliche Ant- bezahlt, da angesichts des chronischen Geldmangels der Gesellschaft, solcher nicht vorhanden sein konnte.

Konstanz, den 1. März 1913.

28. Böttcher.





Un die schweizerischen Kinobesitzer.

Wohl keine moderne Industrie zählt so zahlreiche Feinde als der Kinematograph! Unablässig find zähe Agt= tatoren an der Arbeit, das Kino zu schädigen, seine Existenz zu bedrohen. Gegenüber den immer stärker werden= den Kampfbestrebungen ist eine gemeinsame Abwehrorga= nisation dringende Notwendigkeit. Während aber in andern Ländern solche Vereinigungen bereits erfolgreich ar= beiten, müffen sich die Kinobesitzer der Schweiz — von vereinzelten Anfätzen zu zielbewußtem Vorgeben abgesehen immer wieder allein ihrer Gegner erwehren. Und fo ift es unausbleiblich, daß ein Antikinogesetzlein nach dem an= dern aus dem Boden wächst, ohne daß mehr als in den Wind gesprochene Klagen darüber laut werden. Einer Interessenvertretung mit entschiedener Frontstellung müßte es aber wohl gelingen, Härten der Gesetzgebung zu mildern und Ungerechtigkeiten zu verhindern. Auch An= feindungen in der Tagespresse, auf Kongressen usw. könnte bei geschlossenem Vorgehen in ganz anderem Maße begeg= net werden, als dies bei persönlicher Verteidigung der Fall ist.

Verschiedene einsichtige Kinointeressenten haben nun der unterzeichneten Redaktion als neutrale Instanz nahe= gelegt, die Vorarbeiten zur Gründung eines

Schweizerischen Landesverbandes

in die Hand zu nehmen. Nach Ueberwindung von man= cherlei Bedenken erklären wir uns nun dazu bereit und bitten fämtliche Rinobesitzer, die sich für die Schaffung einer Berufsorganisation interessieren, um Einsendung ihrer Adressen. Wir werden uns dann in einiger Zeit gestat= ten, zu einer unverbindlichen Besprechung einzuladen.

Redaktion des "Kinema".



Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :-: Zweigbureau ZÜRICH